

Simburger Anzeiger

(Simburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Simburg. (Simburger Tageblatt)

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur Hans Antjes,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Simburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die gespaltene 8-Millimeterzeile oder deren
Raum 70 Hg. Die 21 mm breite Reklamezeile 2.10 M.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigenannahme bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 226

Simburg, Donnerstag, den 30. September 1920.

83. Jahrgang

Die Brüsseler Konferenz.

Geringe Aussicht auf amerikanische Kredite. Guter Eindruck der deutschen Darlegungen.

Brüssel, 28. Sept. (W.B.) Die Nachmittags-Sitzung der Fortsetzung der allgemein einflussreichen Reden. Sie waren aber höheres Interesse dadurch, daß auf der Tagesordnung die Reden der Delegierten Amerikas und Deutschlands standen. Das Haus, das von den Konferenzteilnehmern als höchst wichtig bezeichnet war, erwartete auch mit größter Spannung die beiden Reden. Der amerikanische Delegierte erklärte, daß er in der Konferenz einen Erfolg sehe, weil sie schließlich die ehemals gegnerischen Nationen zu einer friedlichen Verständigung zusammenführte. Was die Hoffnungen auf amerikanische Kredite angeht, so könne er wenig auf ihre Erfüllung machen, dies um so weniger, als Europa die wesentliche Voraussetzung des amerikanischen Kredits nicht biete, nämlich Sicherheit und Frieden. Er könne Europa auf Unterstützung rechnen. Voreinstimmend aber auf seine eigene Hilfe angewiesen. Hiernach erklärte der Präsident dem Führer der deutschen Delegation Staatssekretär Bergmann das Wort zu seinem Bericht. Bergmann hielt seine Rede ruhig und gelassen. Das Haus folgte ihm mit größter Aufmerksamkeit. Als er beendet wurde, wurde ihm allseitiger Beifall zuteil. Des weitesten nach der Führer der südafrikanischen Delegation, Finanzminister van der Merwe, der von den südafrikanischen Finanzen ein recht glänzendes Bild entwarf. Für Österreich und Finanzminister Reich. Schließlich trugen die Delegierten Bulgariens und Portugals ihre Berichte vor. Die Sitzung wurde um 6 Uhr geschlossen.

Über den Eindruck der deutschen Darlegungen auf der Konferenz der Brüsseler Finanzkonferenz meldet der Sonderberichterstatter der „W.B.“, er glaube sagen zu können, daß die nüchternen, klaren und ruhigen Art der Darlegungen Bergmanns auf allen Seiten der Konferenz einen günstigen Eindruck gemacht habe, wie man überlegen könne, daß eine engere Stimmung auf der Konferenz vorhanden sei.

Die Darlegungen des deutschen Delegierten.

Brüssel, 29. Sept. Auf der Brüsseler Finanzkonferenz legte der deutsche Delegierte, Staatssekretär Bergmann, die Lage des Deutschen Reiches an der Hand der bekannten Zahlen ausführlich dar und sagte dann über die Deckung der Ausgaben ergriffenen und noch zu ergreifenden Maßnahmen: Gegenwärtig wird in Deutschland die Steuerreform durchgeführt. Für das Jahr 1920 wird ein Überschuss und Zinsen eine Einnahme von mehr als 37,5 Milliarden erwartet. Das ist ein Betrag, der für sich allein die Ausgaben des ordentlichen Staatshaushalts deckt. Die deutsche Regierung ist aber schon in der Besteuerung an die Grenzen des Möglichen gegangen. Dabei ist sie von der Forderung geleitet, daß jede Verminderung der Produktion vermieden werden muß, damit nicht etwa die Anstrengungen, die Kriegseinnahmen zu erhöhen, zu einem gegenteiligen Ergebnis führen. Wir können Sie versichern, daß die Reichsregierung für die Innehaltung allergrößter Sparsamkeit. Ihre Anstrengungen sind bisher aber zum Teil aus unüberwindlichen Hindernissen in der wirtschaftlichen Lage gestoppt. Soweit Ausgaben infolge des Vertrags von der Bedingung des Friedensvertrages notwendig sind, lassen sich Ersparnisse nicht erzielen. Allein die beiden Rechnungsjahre 1919 und 1920 mußten für die Durchführung des Friedensvertrages 46 Milliarden Mark aufgebracht werden. Die Unterhaltung des Deutschen Reiches auf dem Gebiet der Landesverteidigung erfordert meist größere Ausgaben als auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht. Alle diese Ausgaben sind von einem in seinen Grenzen und Erwerbsvermögen weitestgehend verengten Wirtschaftskörper zu tragen. Auf der anderen Seite macht der Zustand der Ernährung und der Lage sowie die Entlohnung des Landes von Rohstoffen eine erhebliche Einfuhr dringend notwendig. Die allseitige Teuerung steigert sich für Deutschland in einem beispiellosen Maße durch die völlige Entwertung des deutschen Geldes.

Frankzösische Intriguen.

Der Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ hat über die Opposition der Franzosen und meint, daß der Sinn dieser Konferenz auf den Kopf gestellt werden würde, sei noch nicht überwunden. Von der französischen Seite werde mit belgischer Unterstützung immer mehr der Versuch gemacht, sich die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu lassen und die Neutralen gewissermaßen zwischen der Entschädigungssumme herzuschieben.

Belgische Sanitätszüge für Polen.

Brüssel, 28. Sept. (W.B.) Die deutsche Regierung hat wie von Sagan und Reuter gemeldet wird, sich der von Belgien nach Polen bestimmten Sanitätszüge des deutschen Gebietes zu widersetzen. Wie uns eine unterrichtete Seite meldet, hat die deutsche Regierung eine Entscheidung über die Frage der Züge noch nicht getroffen werden, da zunächst festgestellt werden muß, daß diese Züge ausschließlich Sanitätszüge sein sollen.

Die Kartoffelwirtschaft.

Brüssel, 28. Sept. (W.B.) Antlisch. Zur Beipredung der Frage der Kartoffelversorgung fand

heute in der Reichskartoffelstelle unter Leitung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die schon in der Presse angekündigte Verhandlung statt, an der neben Vertretern der Zentral- und Provinzialbehörden Vertreter der Landwirtschaft, der Kommunalverbände, des Handels und einer sehr großen Anzahl Vertreter, insbesondere Vertreter der zentralen Gewerkschaftsverbände (Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Verband der Hirsch-Dunderschen und der christlichen Gewerkschaften, Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -Anwärter), teilnahmen. In vielstündigen Verhandlungen legten die Vertreter der einzelnen Gruppen ihre Bedürfnisse und Wünsche, die sie bezüglich der Kartoffelversorgung und der Gestaltung des Preises haben, dar. Trotz ursprünglich weit auseinanderstrebenden Meinungen herrschte doch angesichts der großen politischen und wirtschaftlichen Bedeutung dieser Frage letzten Endes darin Einigkeit, daß ein Weg zur Verständigung und beiderseitigen Entgegenkommen gefunden werden müsse. In einer zu diesem Zweck eingesetzten Unterkommission, in der alle Gruppen vertreten waren, wurden unter Berücksichtigung der in der allgemeinen Debatte gewonnenen Ergebnisse folgende Richtlinien für die Kartoffelversorgung übereinstimmend festgestellt: 1. Im freien Verkehr soll ein Erzeugerpreis von 25 Mark für den Zentner für Herbstkartoffeln nicht überschritten werden. Wo es die Kosten der örtlichen Produktion gestatten, soll angestrebt werden, den Preis soweit als möglich unter diese Grenze zu senken. 2. Es sollen sofort durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die maßgebenden Stellen veranlaßt werden, unverzüglich für einzelne Produktionsgebiete Verhandlungen zwischen Erzeugern und Verbraucherorganisationen herbeizuführen, um eine Versorgung der Bevölkerung auf der in Ziffer 1 angegebenen Grundlage sicherzustellen. Dabei muß der unrette Zwischenhandel zwischen Verbraucher und Erzeuger ausgeschaltet werden. Der Handel soll sich mit einer möglichst geringen Gewinnspanne begnügen. 3. Bei den Verhandlungen ist zugleich anzustreben, daß von den Verbraucherorganisationen die Lieferung bestimmter Mengen zu einem drücklich zu vereinbarenden Preise vertragsmäßig übernommen wird. 4. Die auf Grund der Verordnung vom 4. Mai 1920 abgeschlossenen Lieferverträge bleiben in Kraft. Die an der heutigen Versammlung beteiligten Spitzenorganisationen erklären sich bereit, auf ihre Organisationen einzuwirken, für die Durchführung der vorstehenden Richtlinien mit allem Nachdruck einzutreten. Die Reichsregierung erklärt sich ihrerseits bereit, sich mit allem Nachdruck für die Durchführung dieser Richtlinien, insbesondere für den unverzüglichen Abschluß der vorliegenden Vereinbarungen einzusetzen. Um unläuteren Preistreibern zu begegnen, erklärte sich die Reichsregierung auf Wunsch der Gewerkschaften weiter bereit, den Regierungen der Länder die Konfessionierung des Kartoffelhandels dringend zu empfehlen. Auf Grund des Verhandlungsergebnisses glaubt die Reichsregierung auf die Uebereinstimmung sämtlicher Organisationen rechnen zu müssen, daß fortan die Kartoffelversorgung der Bevölkerung in ruhiger und alle Teile befriedigender Weise erfolgt.

Zusammenfassung der Bestimmungen über den Abzug vom Arbeitslohn.

Vom Finanzamt wird angesichts der vielfach noch herrschenden Unklarheit auf die jetzt geltende Regelung des Steuerabzuges vom Lohn hingewiesen; danach gilt in der Hauptsache folgendes:

1. Bei den ständig beschäftigten Arbeitnehmern hat der Arbeitgeber 10 v. H. des Arbeitslohnes einzubehalten; jedoch nur insoweit, als der auszuhaltende Lohn 5 Mark für den Tag, 30 Mark für die Woche, 125 Mark für den Monat übersteigt. Dieser dem Steuerabzug nicht unterworfen Teil des Arbeitslohnes erhöht sich für die Ehefrau des Arbeitnehmers und für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind um je 1,50 Mark für den Tag, 10 Mark für die Woche, 40 Mark für den Monat.

Anstelle dieser Einzelberechnung kann aber in Betrieben mit mehr als 20 Arbeitnehmern der Arbeitgeber im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung bis zum 30. September 1920 folgende Durchschnittsbeträge vom Steuerabzug freilassen:

1. Bei verheirateten Arbeitnehmern — unabhängig davon, ob und wieviel Kinder sie haben — 12 Mark für den Tag, 75 Mark für die Woche, 300 Mark für den Monat.

2. Bei den unverheirateten Arbeitern 8 Mark für den Tag, 50 Mark für die Woche, 200 Mark für den Monat. Gegenüber anderslautenden Zeitungsnachrichten wird aber besonders darauf hingewiesen, daß diese im letzten Absatz erwähnte Freilassung von Durchschnittsbeträgen nur eine bis 30. September d. Js. geltende erleichternde Uebergangsmäßnahme für die größeren Betriebe darstellt, die übrigens insofern dem Interesse des Arbeitnehmers widerstreiten kann, als er unter Umständen dadurch in die Lage versetzt wird, bei der endgültigen Veranlagung erhebliche Beträge nachzahlen zu müssen.

II. Bei den nicht ständig beschäftigten Arbeitnehmern — als ständig beschäftigte gelten nur solche, die von dem Arbeitgeber dauernd beschäftigt werden, und deren Erwerbstätigkeit durch ihn vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen wird, — unterliegt der gesamte Arbeitslohn dem zehnprozentigen Steuerabzug, ohne daß dabei Teile abzugsfrei gelassen werden. Jedoch kann das zuständige Finanzamt den Arbeitnehmern unter Umständen auf Antrag eine Befreiung ausstellen, wonach der Arbeitgeber einen anderen Hundertsatz vom Arbeitslohn einzubehalten hat. Diese Befreiung ist vom Arbeitnehmer dem Arbeitgeber vorzulegen.

III. Bei ständigen, wie nicht ständigen Arbeitnehmern bleiben vom Abzuge bis auf weiteres frei Entlohnungen für Mehrarbeit über die für den Betrieb regelmäßige Arbeits-

zeit hinaus. Als regelmäßige Arbeitszeit gilt die Arbeitswoche zu 6, der Arbeitsmonat zu 25, das Arbeitsjahr zu 300 Arbeitstagen.

IV. Der Steuerabzug beträgt nur bei einem Arbeitslohn, der sich — außer den vorstehend bezeichneten abzugsfreien Teilen — auf höchstens 15 000 Mark im Jahre beläuft, 10 v. H.; beläuft sich der Arbeitslohn von 15 000 bis 30 000 Mark im Jahre, so gelten diese 10 v. H. nur für die ersten 15 000 Mark, während für den 15 000 Mark übersteigenden Betrag 15 v. H. abzugsfrei sind.

V. Als Arbeitslohn gelten auch Naturalbezüge und sonstige Sachbezüge. Diese sind für den Steuerabzug mit in Anrechnung zu bringen und zwar — bis zur Regelung durch das Landesfinanzamt, — wenn ein Lohnzettel besteht, nach den tarifmäßigen Sätzen, sonst nach den vom Versicherungsamt festgesetzten Ortspreisen. In beiden Fällen erfolgt eine Anrechnung jedoch höchstens mit fünf Mark für den Tag, 30 Mark für die Woche, 125 Mark für den Monat.

VI. Es ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß die vorstehend bezeichnete Regelung nur eine vorläufige ist und nur so lange gilt, bis die Frage des Steuerabzuges durch endgültige Ausführungsbestimmungen geregelt sein wird.

Die Verabschiedung der preußischen Verfassung.

Berlin, 29. Sept. Durch Besprechungen unter den Mehrheitsparteien sind gestern die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt worden, die der Verabschiedung der preußischen Verfassung durch die feste Mehrheit der Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrums im Wege standen. Wenn auch noch, sagt der „Vorwärts“, die formellen Zustimmungserklärungen der Fraktionen ausstehen, so kann doch die Entscheidung als vollständig betrachtet werden und es kann angenommen werden, daß die ganze Verfassung mit allen ihren Bestimmungen von den gleichen Mehrheitsparteien nun ohne weitere Verzögerung angenommen wird. Die letzten Schwierigkeiten hat die Autonomiestrage. Sie wurde überwunden, indem sich die Mehrheitsparteien auf gewisse Anträge einigten. Ueber die Dauer der Tagung der Landesversammlung wird im Kabinettsrat morgen entschieden werden.

Die Preußenwahlen.

Die Mehrheit der Blätter nimmt an, daß an Neuwahlen in Preußen in diesem Jahre nicht mehr gedacht werden kann. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde die Landesversammlung verfallen, außer der Verfassung und dem Wahlgeseh auch die Besoldungsgesetze, die Deduktionsvorlage und den Etat für das laufende Jahr zu verabschieden.

Die französischen Ziele in Oberschlesien.

Berlin, 28. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: „Idea Nazionale“ veröffentlicht unter dem Titel „Französische Uebergriffe in Oberschlesien“ ein Telegramm ihres Berliner Vertreters, wonach England dem Vorschlag der französischen Garnisonen sollten gleichmäßig aus Franzosen, Engländern und Italienern bestehen. Frankreich habe abgelehnt, da es nur französische Truppen in Oberschlesien verwenden wolle. Die von Frankreich verfolgten Ziele, sagt „Idea Nazionale“, erfahren dadurch eine neue Bestätigung.

Jugoslawische Prügelorgien in Kärnten.

Klagenfurt, 28. Sept. (W.B.) Gestern Abend umringte in Bleiburg, einem größeren Orte der Südbahn, ein Trupp Jugoslawen, wahrscheinlich Prägergarde, vier italienische Soldaten, die bei der im Orte befindlichen internationalen Distriktskommission tätig sind, und verprügelte sie. Oberstleutnant Kavarini, das italienische Mitglied der internationalen Distriktskommission, wollte die Ordnung wieder herstellen und die Untergebenen befreien. Dies genügt den fanatisierten Jugoslawen unter denen sich auch Gendarmen in Uniform befanden, um über Kavarini herzufallen. Ein jugoslawischer Gendarm gab ihm mit seinem Gewehr einen Kopfschlag auf die Schulter und ein Mitglied der jugoslawischen Prügelbande versetzte ihm Faustschläge gegen die Brust. Erst der persönlichen Hilfe des englischen Majors Majors Binny gelang es, den bedrohten italienischen Antagonisten zu befreien, worauf die Vertreter der Alliierten in die Häuser flüchten mußten. Dann durchzog die jugoslawische Gendarmenstreife die Stadt und brach in Schmäufe gegen Italien und die Alliierten aus. Major Binny, der mit Kavarini heute der Plebiszitkommission Bericht erstattete, äußerte, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Vertreter der alliierten Mächte unbedingt eine internationalisierte Schutztruppe als Leibgarde benötigten, da sie sonst ihres Lebens nicht sicher seien.

Gewaltsame Sozialisierungsversuche italienischer Bauern.

Mailand, 28. Sept. (W.B.) Wie dem „Popolo d'Italia“ aus Neapel gemeldet wird, besetzten die Mitglieder des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaft von Santa Maria Papea und Betera in einer Stärke von 2000 Mann, die mit Gewehren bewaffnet waren und rote Fahnen bei sich trugen, die königliche Domäne von Cardigliello. Die Inbesitznahme der Domäne erfolgte unter dem Absingen der Arbeiterhymne. Die besetzte Domäne ist die größte des königlichen Hauses.

Irland.

Paris, 29. Sept. (W.B.) Der „Matin“ meldet aus London: Die Nachrichten aus Irland wurden immer enger und bedrohlicher. In Cork fand heute Nacht um 2 Uhr eine gewaltige Explosion statt, die das ganze Zentrum der Stadt schwer erschütterte. Kurz darauf hörte man wieder

mehrere starke Detonationen und lebhaftes Maschinengewehrfeuer. Ein großes Haus ist vollständig in die Luft geflogen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. In Belfast wurden gestern 25 Personen ins Hospital eingeliefert, die im Laufe des Tages verwundet worden waren.

Der schwedische Reichstag.

Stockholm, 28. Sept. (W.B.) Die letzte Zusammenkunft der Stenoren für die Wahlen zur Zweiten Kammer des Reichstages hat heute stattgefunden. Die Zweite Kammer die bisher aus 57 Konservativen, 14 Vertretern der Bauernorganisationen, 62 Liberalen, 86 Sozialisten und 11 Linksozialisten bestand, erhält folgende Zusammensetzung: 72 Konservative, 28 Vertreter der Bauernorganisationen, 47 Liberale, 76 Sozialdemokraten und 7 Linksozialisten.

Fortschritte der polnischen Offensive.

Warschau, 28. Sept. (W.B.) Generalstabsbericht der polnischen Armee vom 27. Sept. Südlich des Pripiet ist die Lage unverändert. Die Schlacht nördlich des Pripiet entwickelt sich für uns günstig. Der Feind zieht sich auf der ganzen Front zurück, bietet jedoch noch stürmischen Widerstand. Unsere Truppen nähern sich der Syczara. Weiter nördlich überschritten unsere Truppen den Niemien. In den gestrigen Kämpfen machten wir 1300 Gefangene, darunter den Regimentskommandeur und den Adjutanten des 48. Sowjet-Infanterieregiments sowie den Regimentskommissar und erbeuteten 4 Maschinengewehre, 8 Geschütze, eine Regimentsfahne sowie einen Train. Unsere Kavallerie, die im Rücken des Feindes tätig war, erreichte das Gebiet nördlich Lida. Im Suwalki-Gebiet wurden unsere Stellungen von der litauischen Artillerie beschossen.

Ein Sieg Wrangels.

Kopenhagen, 28. Sept. (W.B.) Nach einem Telegramm aus Sebastopol griff General Wrangel die Bolschewiken nördlich Alexandrowka an. Mehrere bolschewistische Heeresabteilungen kapitulierten. Die Kavallerie Wrangels überschritt den Dnjepr in der Gegend von Khorotiza. Drei Städte in den Gouvernements Poltawa und Jekaterinoslaw sind besetzt.

Matterhorn-Tragödien.

Ein furchtbares Unglück hat sich vor kurzem wieder auf dem Matterhorn ereignet. Fünf Bergsteiger, vier Männer und eine Frau, machten von Lausanne aus einen Aufstieg, und zwei der Männer, die an einem Seil gingen, stürzten ab. Das Seil blieb an einem Felsvorsprung hängen, und nun schwebten die beiden Unglücklichen eine ganze Nacht hindurch in der Luft über dem Abgrund. Die anderen Mitglieder hatten unterdessen Zermatt erreicht und sieben Führer zu einer Rettungs-Expedition veranlaßt. Man fand den einen der beiden abgestürzten Taler tot, den anderen Gloor noch lebend, aber mit einer tiefen Wunde im Kopf und mehreren zerbrochenen Rippen. Nur unter großen Schwierigkeiten gelang es, den Lebenden zu retten, für dessen Wiedergenesung Hoffnungen vorhanden sind.

Diese neueste Matterhorn-Tragödie ist nur ein neues Glied in einer unendlich langen düsteren Kette. Es gibt wohl keinen Berg in der Welt, dessen Name mit so blutigen Dramen verknüpft ist, wie das Matterhorn. Kein Berg der ganzen Alpenwelt hat dem Menschen so lange Widerstand geleistet wie dieser einsam emporragende Gipfel, dessen unheimliche, stets von Wolken umhüllte Gestalt früher zu der Sage Anlaß gab, er werde von furchtbaren und gefährlichen Geistern bewohnt. Die endliche Eroberung dieser schneebedeckten Riesenspitze ist wohl die epochenbildende Tat in der Geschichte des Alpinismus. Den ersten ernsthaften Angriff unternahm 1860 der berühmte Physiker John Tyndall; aber erst dem großen Bergsteiger Edward Whymper glückte es bei seinem achten Angriff des Berges nach überjährigen gefährlichen Unternehmungen, im Jahre 1865 den Gipfel zu ersteigen. 1862 war er an der Fete du Lion abgestürzt und verdankte nur dem Umstand das Leben, daß er von einigen Felsstrümmern festgehalten wurde.

Bei der gelungenen Besteigung kamen vier seiner Begleiter ums Leben. Es waren dies Lord Francis Douglas, der Reverend Charles Hudson, D. Hadow und ein Führer Croz. Alle vier Alpinisten gingen gemeinsam angesetzt. „Möglih hörte ich von Croz einen Ausruf des Schreckens“, so hat Whymper diese Tragödie geschildert, „und sah ihn und Hadow niederwärts fliegen. Im nächsten Augenblick

wurden Hudson und unmittelbar darauf Douglas die Hüfte unter dem Leibe weggerissen. Dies alles war das Werk eines Moments. So wie wir Croz aufschreien hörten, pflanzten der alte Peter und ich uns so fest auf, als das Gestein gestattete. Das Seil war zwischen uns straff gezogen, und der Rud trat uns, als wenn wir bloß einer wären. Wir hielten uns, aber das Seil riß durch. Einige Sekunden lang sahen wir unsere unglücklichen Gefährten noch einem Halt suchen; dann verschwanden einer nach dem anderen und stürzten von Felswand zu Felswand in eine Tiefe von beinahe 4000 Fuß hinunter.“

Aufruf!

Motto:

„Die Begeisterung steigt immer und notwendig über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme, nicht die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, die Siege erringt.“ (Hichte.)

Welch große Bedeutung das lohlen- und erzreiche Oberschlesien für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben und den Weltmarkt hat, darüber ist sich der weitaus größte Teil des deutschen Volkes noch nicht klar.

Es steht jedoch fest, daß mit dem Verluste Oberschlesiens Deutschland dem Untergange entgegengeht, denn ohne Oberschlesiens Kohle und Industrie ist an eine Gesundung unseres schwer geprüften Vaterlandes nicht zu denken.

Der glänzende deutsche Sieg in Ost- und Westpreußen läßt jedoch unsere Herzen höher schlagen und uns erhoffen, daß auch die in Kürze stattfindende Abstimmung in Oberschlesien unserer gerechten deutschen Sache zu einem gleich glänzenden Siege verhelfen wird. Dafür bürgen auch die über 300 000 außerhalb der Heimat wohnenden Oberschlesier, die sich in den „Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier“ organisiert haben. Jeder dieser Verbände angehörige Oberschlesier, ist treu deutsch gesinnt und betrachtet es als eine heilige vaterländische Pflicht, seine Stimme für Deutschland abzugeben.

Die Stimmenabgabe muß jedoch am Geburtsorte erfolgen.

Zur Reise, Verpflegung, Unterkunft, Ausrüstung, namentlich aber Entschädigung für Lohn- und Verdienstaussfall u. a. mit gehört Geld, ungeheuer viel Geld. Eine große Anzahl Bedürftiger, kleinere Handwerker, Greise und Kranke kommen in Betracht, die unterstützt werden müssen, da jede Stimme außerordentlich wichtig ist. Nach den Friedensbedingungen von Versailles, dürfen öffentliche Mittel für die Abstimmungszwecke nicht zur Verfügung gestellt werden, deshalb wird die Allgemeinheit dringend aufgefordert, diese wichtige vaterländische Sache durch opferwillige Spenden unterstützen zu wollen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß nur die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier mit ihren Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen in engem Zusammenarbeiten mit dem deutschen Schutzbunde die Vorbereitungen für die Abstimmung zugunsten Deutschlands in Oberschlesien treffen und allein berechtigt sind, die Interessen der heimattreuen Oberschlesier in jeder Hinsicht zu vertreten. Für die Kreise: Bielefeld, Bielefeld, St. Goarshausen, Limburg, Unter- und Oberlahn, Unter- und Oberwesterwald und Westerburg, sowie den sogenannten Hainchensbals und Langenschwalbach ist die Bezirksgruppe Nassau, Geschäftsstelle Limburg (Lahn) Walderdorferstraße 320, Postfachkonto Frankfurt a. M. 30 160) zuständig.

Unter Hinweis auf die obigen Tatsachen und die spaltenlangen Zeitungsberichte, welche die Vergewaltigung unserer Stammesgenossen in Oberschlesien schildern, glauben wir keine Fehlschritte zu tun, wenn wir um tatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen bitten.

Oberschlesien fordert und verdient Opferwilligkeit

Deutsch war es, Deutsch ist es, und Deutsch muß es bleiben!!!

In den nächsten Tagen findet hier selbst eine Hausammlung durch die folgende Dame statt, welche polizeilich abgestempelte Listen führen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 30. September 1920.

3 wölfl. Mark 50 im Monat. Den Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71 wird im Falle der Bedürftigkeit eine monatliche Beihilfe von 12,50 Mark gewährt. Der

seiner Waffen führte und für gut fand, im Rückzuge seine Bekämpfung mit einem höhnischen Gelächter auszugleichen. Drei Monate waren verflossen und der Tag gekommen, an dem, nach dem Willen des Verstorbenen, der Leichnam in A. wo es niedergelegt worden, eröffnet werden sollte. Außer den Gerichtspersonen, dem Baron und V. brang sich noch ein junger Mensch von edlem Ansehen in dem Gerichts-saal, der V. mitgebracht, und den man, da ihm ein eingetragenes Attestat aus dem Busen hervorstach, V. Schreiber hielt. Der Baron sah ihn, wie er es vorträte mit allen übrigen machte, aber die Ähnel an, und verlangte zu wissen, daß man die langweilige überflüssige Zieremonie nur schnell und ohne viele Worte und Schreiberei abmachen solle. Er begreife nicht, wie es überhaupt in dieser Eilangelegenheit, wenigstens Hinrichs des Majorats, auf ein Testament ankommen könne, und werde, in so fern hier irgend etwas verfügt sein sollte, es lediglich von seinem Willen abhängen, da zu beachten oder nicht. Hand und Siegel des verstorbenen Vaters erlachte der Baron an, nachdem er einen ständigen mürrischen Blick darauf geworfen, dann, indem der Gerichtsschreiber sich zum lauten Ablesen des Testaments anschickte, schaute er gleichmäßig nach dem Fenster hin, den rechten Arm nachlässig über die Stuhllehne geworfen, den linken Arm gelehnt auf den Gerichtstisch, und auf dessen grüner Decke mit den Fingern trommelnd. Nach einem kurzen Eingange erklärte der verstorbene Freiherr Hubert von R., daß er das Majorat niemals als weltlicher Majoratsbesitzer befehlen, sondern daselbst nur namens des einzigen Sohnes des verstorbenen Freiherrn Wolfgang von R., nach seinem Großvater Roderich geheißen, verwaltet habe; dieser sei derjenige, dem nach der Familien-Succession durch seines Vaters Tod das Majorat zugefallen. Die genauesten Rechnungen über Einnahme und Ausgabe, über den vorzufindenden Bestand usw. würde man in seinem Nachlaß finden. Wolfgang von R., so erzählte Hubert in seinem Testament, lernte auf seinen Reisen in Gens das Fräulein Julie von St. Val kennen, und fachte eine solche heftige Reizung zu ihr, daß er sich nie mehr von ihr zu trennen beschloß. Sie war sehr arm, und ihre Familie, unerachtet von gutem Adel, gehörte eben nicht zu den glänzenden. Schon deshalb durfte er auf die Einwilligung

sozialdemokratische Abgeordnete Wissell fragt nun an, ob die Reichsregierung nicht eine Erhöhung dieser Beihilfe in Aussicht nehmen will.

Die Hausammlung für Oberschlesien wird auch von dieser Stelle aus nochmals eindringlich empfohlen. Jeder, an den die Bitte herantritt, sollte sich bemühen, daß es zu einem großen Teil vom guten oder schlechten Ausgang der Wahl in Oberschlesien abhängt, ob es in zukünftigen Wintern seine Döfen fällen kann oder ob er fruchtlos darüber hinaus erfordern muß. Schon das landliche Interesse, daß man sich ein paar Mark ersparen um Oberschlesien nicht auf alle Zeiten hinaus den Polen die Hände fallen zu lassen.

Die Mitgliedsarten des Volksbildungvereins können gegen Entrichtung des Jahresbeitrags der Mindestbeitrag beträgt drei Mark — abgeholt werden. Die Karten mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich A werden in der Glaserschen Buchhandlung (Lahn) und die mit den Anfangsbuchstaben P-Z in der Deutschen Buchhandlung (Heinrich) abgegeben.

Studenten im Kohlenpatt. Dieser wurde berichtet, daß ehemalige aktive Offiziere als Leute unrichtig auf den Jochen des Ruhrreviers auf den Gruben der Gutehoffnungshütte und auf den Jochen der Hainbergischen Aktiengesellschaft waren während der Zeit der Kohlenknappheit und Primaner ebenfalls als Arbeiter tätig. Die jungen Leute erhielten Schichtlohn von 40 Mark. Dieser Verdienst ergab für sie eine schmerzliche Beihilfe zu den Kosten des Studiums.

Die, 28. Sept. „Hier ruht der Profit Bucher, 72 Salzheringe, a 1 Mark“. Diese Worte sind ein Unbekannter mit Kreide an das Geländer der Hainbergischen Aktiengesellschaft geschrieben worden. Und steht man den Kopf durch dasselbe und hinauf auf den hier leichten Pfad, so kann man die Heringe dort liegen sehen. Der Groll ist nur zu verständlich. Ehe die Heringe zu einem billigen Preis abgesetzt wurden, mußten sie verderben.

Niederreisen, 29. Sept. Obst- und Gartendauer Am 2. und 3. Oktober findet im Saalbau Euler durch die Hainbergischen Aktiengesellschaft eine Obst- und Gartenausstellung mit Preisverteilung statt. Reges Interesse der Mitglieder und zahlreiche Anmeldungen lassen auf einen großen Verlauf der Veranstaltung schließen.

Emm, 28. Sept. Der für Sonnabend angelegte Obstmarkt fiel aus, da die Bauern bei Erfahrung der festgesetzten Preise ihr Obst wieder aufstuden und nach Hause führten.

Neuenheim, 26. Sept. Auf Betanlassung des hiesigen Bürgermeisters Barwig wurde hier eine gemeinnützige Bau-Gesellschaft ins Leben gerufen, die infolge der hier herrschenden Wohnungsnot den Bau von Häusern in die Wege leitet.

Aus dem Westerwald. Der Kreis Altkirchen hat bei der Reichslostartoffische die Lieferung von 142 000 Zentner Karloffeln in Auftrag gegeben und muß diese zu 31,75 abnehmen. Mit Einschluß der Unkosten stellt sich nach der Preis für einen Zentner auf 40 Mark beim Verkauf an die Kreisbewohner.

Endenheim, 27. Sept. Hier wurde ein Börsenverhafteter, der in Dörfern Geschäftsleute und Bürger in Tausende Mark betrogen hatte, indem er sich als Vertreter einer Hainburgischen Importfirma ausgab und gegen Zahlung der Hälfte der Kaufsumme Zuckerslieferungsverträge abschloß. In der Gegend von Alzey predigte er auf diese Weise für und Geschäft um mehr als 100 000 Mark. In Endenheim einen Landwirt um 30 000 Mark. In Endenheim hatte sich der Betrüger drei Tage eingequartiert und war der Bezahlung seiner Rechnung verhaftet worden.

Höchst, 28. Sept. Seit acht Tagen ist für den Abend wieder die Polizeistunde auf zehn Uhr abends festgesetzt. Eine Ausnahme macht hierbei die Stadt Höchst und Solms. In diesen Orten beginnt die Polizeistunde erst um 11 Uhr.

Wiesbaden, 28. Sept. Aus einem Zuge geflohen wurden zwischen hier und Biebrich Wertpapiere in großer Menge in Höhe von 50 000 Mark. Ein französischer Auto stieß in der Adelsheimstraße mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen. Ein Offizier, zwei Damen und ein Kind wurden verletzt, ein neben dem Chauffeur sitzender Beamter sehr schwer. Infolge der bekannten hohen Namen der Stadt ist die Fremdenziffer in den letzten sechs Wochen stark gestiegen. Statt 30 Prozent des Jahresstandes hat sie jetzt 40 Prozent erreicht. — Im Arndt

des alten Roderich, dessen ganzes Streben dahin ging, das Majoratshaus auf alle nur mögliche Weise zu erhalten, zu hoffen. Er wagte es dennoch, von Paris aus dem Baron seine Reizung zu entdecken. Was aber vorauszusetzen, daß schon wirklich, indem der Alte bestimmt erklärte, daß schon selbst die Braut für den Majoratsbesitzer erlöste, von einer anderen niemals die Rede sein könne. Wolfgang, statt, wie er sollte, nach England hinüber zu schiffen, blieb unter dem Namen Born nach Gens zurück, und vermählte sich mit Julie, die ihm nach Verlauf eines Jahres den Sohn gebar, der mit dem Tode Wolfgangs Majoratsbesitzer wurde. Darüber, daß Hubert, von der ganzen Sache unrichtig, solange schwieg und sich selbst als Majoratsbesitzer rühmte, waren verschiedene Ursachen angeführt, die sich in früheren Verhandlungen mit Wolfgang bezogen, in denen er zureichend und aus der Luft gegriffen schienen.

Wie vom Donner gerührt starrte der Baron den Gerichtsschreiber an, der mit eintöniger schnarrenden Stimme alles Unheil verkündete. Als er geendet, stand B. auf, neben den jungen Menschen, den er mitgebracht, bei der Hand und sprach, indem er sich gegen die Anwesenden wendete: „Hier, meine Herren, habe ich die Ehre, Ihnen den Freiherrn Roderich von R., Majoratsbesitzer von A. bitten zu stellen.“ Baron Hubert blinnte den Jüngling, der, wie vom Himmel gefallen, ihm um das reiche Majorat, um die freien Vermögens in Ausland brachte, verheiratet, Grimm im glühenden Auge, an, drohte dann mit geballten Fäusten, und rannnte, ohne ein Wort hervorbringen zu lassen, zum Gerichtssaal hinaus. Von den Gerichtspersonen wurde aufgefordert, holte jetzt Baron Roderich die Urkunden herbei, die ihn als die Person, für die er sich ausgab, legitimierten sollten. Er überreichte den beglaubigten Auszug aus den Registern der Kirche, wo sein Vater sich traufen lassen, worin bezeugt wurde, daß an dem und dem Tage der Kaufmann Wolfgang Born, gebürtig aus A., mit dem Fräulein Julie von St. Val, in Gegenwart der genannten Personen, durch priesterliche Einsegnung getraut worden. Ebenso hatte er seinen Taufschein (er war in Gens als Sohn von dem Kaufmann Born und seiner Gemahlin Julie, von St. Val, in gültiger Ehe gezeugtes Kind getauft worden), verschiedene Briefe seines Vaters an seine unterzeichnete verstorbene Mutter, die aber alle nur mit B. unterzeichnet waren. (Fortsetzung folgt)

Das Majorat.

Eine Erzählung von C. L. A. Hoffmann.

20) (Nachdruck verboten.)

Während seines Aufenthaltes in A. hatten sich der Freiherr der in seinem tiefsten Wesen ganz verändert schien, viel von Ahnungen eines nahen Todes. Diese gingen wirklich in Erfüllung, denn er starb schon das Jahr darauf. Sein Sohn, wie er Hubert geheißen, kam schnell herüber nach Auland, um das reiche Majorat in Besitz zu nehmen. Ihm folgten Mutter und Schwester. Der Jüngling schien alle bösen Eigenschaften der Vorfahren in sich zu vereinen; er erwies sich als stolz, hochfahrend, ungestüm, habgierig, gleich in den ersten Augenblicken seines Aufenthaltes in A. stien. Er wollte auf der Stelle vieles ändern lassen, welches ihm nicht bequem, nicht gehörig schien. Den Koch war, er zum Hause hinaus, den Kutscher perstuchte er zu prügeln, welches aber nicht gelang, da der baumstarke Kerl die Freiheit hatte, es nicht leiden zu wollen; kurz, er war im besten Zuge, die Rolle des strengen Majoratsbesizers zu beginnen, als V. ihm mit Ernst und Festigkeit entgegentrat, sehr bestimmt verständigend: „Kein Stuhl solle hier gerückt werden, keine Rahe, das Haus verlassen, wenn es ihr sonst noch darin gefalle, vor Eröffnung des Testaments.“ „Sie unterstehen sich hier, dem Majoratsbesitzer.“ — fing der Baron an. V. ließ den vor ihm schäumenden Jüngling jedoch nicht ausreden, sondern sprach, indem er ihn mit durchbohrenden Blicken maß: „Keine Uebereilung, Herr Baron! — Sie dürfen hier durchaus nicht regieren wollen vor Eröffnung des Testaments; jetzt bin ich, ich allein hier Herr, ich werde Gewalt mit Gewalt zu vertreiben wissen. Erinnern Sie sich, daß ich kraft meiner Vollmacht als Vollzieher des väterlichen Testaments, kraft der getroffenen Verfügungen des Gerichts berechtigt bin, Ihnen den Aufenthalt hier in A. fitten zu versagen, und ich rate Ihnen, um das Unangenehme zu verhüten, sich ruhig nach A. zu begeben.“ Der Ernst des Gerichtshalters, der entscheidende Ton mit dem er sprach, gab seinen Worten gehörigen Nachdruck, und so kam es, daß der junge Baron, der mit gar zu spiken Höflichkeit wider den festen Bau anlaufen wollte, die Schwärze

haus hat sich eine 60jährige Dame in einem nervösen Anfall aus dem Fenster ihres Zimmers in den Hof gestürzt; der Tod trat sofort ein.

FC. Wiesbaden, 28. Sept. 54. Kommunallandtag. 6. öffentliche Sitzung. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der zum Landeshauptmann gewählte Abgeordnete Boettel-Frankfurt sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt. — Ein Antrag des Abg. Goll-Frankfurt (D.) betreffend die Beihilfe für die durch den Vergrößerung bei Vord. Beschädigten, es handelt sich um 12 Familien, die obdachlos geworden und um neun Häuser, die eingestürzt, wodurch ein Schaden von 900 000 Mark entstanden, wurde zur weiteren Behandlung dem Landesausschuß überwiesen, nachdem hervorgehoben, daß es Sache des Staates sei, hier helfend einzugreifen. Die Auffassung aber, der Rheingautreis, sowie die Stadt Vord. hätten Mittel dafür bereitzustellen, wurde abgelehnt. — Wegen die Stimmen der Linken fand ein Antrag der Abg. Schiren-Weilerburg (Zentrum) und Schellen-Limbürg (Ztr.) betreffend eine antwortliche Anordnung des Kommunallandtages über die neuen Gemeindeverfassungsgesetze für Nassau, bevor die Gesetzgebenden Körperschaften zugehen, Annahme. — Nach einem Bericht des Abg. Krieger-Frankfurt (Ztr.) unterstützte der Kommunallandtag das Ersuchen der Arbeitslosen Deutschlands, Ortsgruppe Wiesbaden, betreffs Kostentragung zu 10 Mark für den Zentner durch die Kreisbauernschaften und ersuchte die Kreisbauernschaften den Wünschen der Arbeitslosen zu entsprechen, ermächtigte dann weiter den Landesausschuß über die Festlegung des Zinses der Hauptfürsorgestelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden im Einvernehmen mit dem sozialpolitischen Ausschuss endgültig zu entscheiden. — Gegen die Stimmen der Linken fand der Antrag Haenlein-Hochheim Annahme, die Kreisregierung dringend zu bitten, daß bei den Verhandlungen über die Einfuhr von Weizen keine Zugeständnisse zum Nachteil des heimischen Weinbaues gemacht werden. — Die Eingabe der Ortsbauernschaft Uffingen wegen Rückkaufs des im Jahre 1913 für die Errichtung einer Fürsorgeerziehungsanstalt an den Bezirksverband verlaufenen 300 Morgen fassen Landes wurde gegen die Zentrumsstimmen abgelehnt und betont, daß noch ein Zulauf von Land zu erfolgen habe. — Ueber die Ausnutzung der Wasserkraft des Landes zur Erzeugung elektrischer Energie, insbesondere Errichtung einer Talsperre im Gebirgsbachtale berichtete der Abg. Lion-Frankfurt. Er gab hervor, daß eine Talsperre zwischen Weinähr und Oberhof projektiert sei, deren Baukosten sich auf 40 Mill. Mark berechneten, denen ein Jahresgewinn von drei Mill. Mark gegenüberstände. Die erzeugte elektrische Energie bezifferte sich die Kilmattstraße auf 27 Pfg. Die Speichermauer werde 50 Meter lang. Die produktive Erwerbslosenunterstützung finde durch die Errichtung der Anlage eine wesentliche Förderung. Die Vorlage überwiege man zur eingehenden Prüfung dem Landesausschuß. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende sollte dem Scheidenden Landeshauptmann Arel anerkennende Worte für seine unermüdete langjährige Tätigkeit im Interesse des Bezirksverbandes, die dieser dankend erwiderte. Hieraus schloß der Staatskommissar Oberregierungsrat von Redern im Auftrage der Staatsregierung den 54. Kommunallandtag.

Wiesbaden, 28. Sept. In einem von der Stadt gehaltenen Extrazug trafen gestern 300 Teilnehmer des 1. und 2. Naturforschers-Kongresses aus Bad Nauheim ein. Der Besuch ist, wie der Vorsitzende Scheinrat Müller bei der offiziellen Begrüßung im Kurhausbau, aus dem Gedanken heraus erfolgt, dem Abenteurer und besonders der Kurstadt den Beweis zu liefern, daß wir in unbeschädigter Deutschland ihrer nicht vergessen hat und alles tun will, um die Zugehörigkeit in wirtschaftlicher und nationaler Hinsicht zu betonen. Es ist der erste Kongress, der Wiesbaden seit der Besetzung aufsucht. Es ist zu hoffen, daß eine der nächstjährigen Tagungen hier abgehalten wird.

Schwandheim, 28. Sept. Bei einem Preisfesten waren heute von 1000, 700, 500 Mark usw. zu gewinnen. Auch mit Zeichen der Zeit!

Gonheim, 24. Sept. Der hiesige Landwirt Joh. Beder fuhr heute auf Feld. Dabei scheute sein Pferd, das sich kippte um und schlug den Fuhrmann tot.

Hannau, 28. Sept. Zwei gefesselte Verbrecher aus dem Zug gesprungen. Auf der Strecke Hannau-Kasselnburg sind bei der Station Kleinostheim zwei gefesselte Verbrecher aus dem fahrenden Zuge gesprungen. Der eine wurde wieder eingekerkert, der andere hat dabei seinen Tod gefunden.

Darmstadt, 28. Sept. Der „Hess. Volksst.“ schreibt: Am Freitag Abend sprach im Fürstensaal der bekannte Führer der Spiritisten Karl Wilmann. Trotz der hohen Eintrittspreise war der Andrang so stark, daß der Saal schon eine halbe Stunde vor Beginn des Vortrags überfüllt war. Wilmann war in äußerst temperamentvoll gehaltener Rede, nachzuweisen, daß es eine Geisteswelt gibt, mit der wir, wie er erzählte, selbst ständig verkehren. Er unterhält die Spiritistenschule, habe manches bedeutende Medium, wie ein Homburger Wunderdoktor, entdeckt und beschäftige sich sogar mit dem Problem der Totenerweckung auf wissenschaftlichem Wege.

Angelsheim, 28. Sept. In der Nacht zum Montag kam es in einem Tanzlokal zwischen Zivilisten und sieben Soldaten der Besatzungstruppen zu einem Streit, der sich später in der Straße fortsetzte. Dabei fielen Schüsse, wodurch ein 15-jähriges Mädchen aus Frankfurt, das hier zu Besuch war, schwer und ein Mann aus Mainz leicht verletzt wurden. Der Täter, ein französischer Soldat, wurde von der Polizei festgenommen.

Kasselnburg, 28. Sept. Ein schweres Brandunglück. Auf dem Weiler Reuthof explodierte während des Mahlens die Dreschmaschine, wobei auch der Drehschapparat samt Getreide und die Schauer selbst von dem ausströmenden Feuer eingeäschert wurden. Drei Leute, die auf dem Weiler der Scheuer Strohhäcker, sind verbrannt.

Berlin, 28. Sept. Durch einen Selbstmord ereignete sich ein Schandmord. In Berlin beging ein Klempner Selbstmord, indem er sich mit Gas vergiftete. Das Gas drang durch eine Tür in das Zimmer, in dem die Wirtin schlief und führte auch deren Tod herbei.

Berlin, 29. Sept. Millionendiebstahl einer Hausangestellten. Ein schwerer Millionendiebstahl ist in einer Hausangestellten im Berliner Westen in einer Nacht die Kurpfandkammer verübt worden. Das Mädchen hatte die Kurpfandkammer zweifelhafte Personen gemacht, die überließen lassen, ihre Dienstherrin zu schaden. Die Herrin am Dienstag ausgegangen war, drangen das Mädchen und ihre Helfer heimlich in die Wohnung ein. Die Kurpfandkammer wurde zusammengestoßen, alle wertvollen Kleidungs-

sachen und Kleider in Koffer verpackt, ebenso alle Schmuckgegenstände und Kunstgegenstände. Das Mädchen und die Diebe sind mit einem Automobil geflohen und bisher nicht ermittelt worden. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt zwei Millionen. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 150 000 Mark ausgesetzt.

Eine Reichstagsabgeordnete ermordet.

24. d. 28. Sept. (W.B.) Die „Dorfer Zeitung“ meldet: Am Montag früh wurde auf ihrer kleinen Besitzung in Schilforren bei Vord. die sozialdemokratische Reichstags- und Stadtverordnete Frau Therese Eichholz im Bett ermordet aufgefunden. Der Schädelschlag war mit einem Beilhacke gespalten, das Bett mit Petroleum übergossen und angezündet. Gesicht und Oberkörper waren bereits verkohlt. Als Täterin wurde die frühere Oberlehrerin des Lyzeums in Vord. Fräulein Thiele, die in einem Zimmer neben der Getöteten wohnte, ermittelt. Die Thiele bestreitet die Tat und gibt an, daß eine Lampenexplosion vorliege. Nachträglich wurde hinter einem Holzstapel ein blutbesetztes Beil gefunden. Die Thiele ist als eine nicht ganz zurechnungsfähige Person bekannt. Frau Eichholz betätigte sich besonders auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge.

Luftpostverkehr zur Frankfurter Messe.

München, 28. Sept. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ meldet, daß die Kumpferwerke in Augsburg den Luftverkehr in Süddeutschland zunächst regelmäßig auf der Strecke München—Frankfurt anlässlich der Frankfurter Messe eingerichtet haben.

Untergang eines Dampfers.

Kiel, 28. Sept. (W.B.) Heute vormittag sank außerhalb des Kieler Hafens auf der Höhe von Stein der Dampfer „Friedrichsort“ vom Munitionsdepot Dietrichsdorf durch eine Explosion. Der Dampfer war mit alter Munition beladen, welche in See versenkt werden sollte. Vier Mann wurden getötet. Die übrige Besatzung, die ins Wasser gesprungen war, wurde zum Teil verletzt von einem Torpedoboot aufgenommen.

Stockholm, 29. Sept. Vergiftete Bettwäsche. Einer eigenartigen Vergiftung sind zwei Gäste eines Stockholmer Hotels zum Opfer gefallen. Die Bettwäsche in diesem Hotel war am Tage vorher mit Zyanid gegen Ungeziefer desinfiziert worden. Wahrscheinlich hatte man die Wäsche nicht genügend ausgewaschen, so daß die giftigen Dämpfe den Tod der beiden Personen herbeigeführt haben. Der eine der Getöteten war ein bekannter junger Schriftsteller namens Dan Anderien.

Rom, 29. Sept. (W.B.) Stefani meldet aus Catania, daß in San Giorgio und Capovolle Erdstöße verspürt worden sind. Einige Häuser sind eingestürzt. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.

Der skalpierte Kahlkopf. Für alle Eigentümer von Glähnen, die von dieser Männergilde gern befreit sein möchten, eröffnet sich eine neue Hoffnung in einer Methode, die ein französischer Arzt, Dr. Raymond Pajot, erfunden hat. Dieses neue wissenschaftliche Mittel gegen den Kahlkopf hat nichts gemein mit den zweifelhaften Wässern, Massagen und sonstigen Maßnahmen durch die bisher eine prägende Vorderscheitel hervorgerufen werden sollte. Es handelt sich bei dieser Methode um nichts wehr und nichts weniger als um ein teilweises Skalpiere. Die „Skalpiere“ erfolgt mit allen Mitteln der heutigen Wundheilkunde und nicht etwa in der blutrünstigen Art und Weise, durch die die Köpfe sich früher auszeichneten. Pajot, gekleidet davon aus, daß Teile der Kopfhaut, besonders die an den Schläfen und die am Hinterkopf nach dem Nacken zu, auch bei Kahlköpfigkeit niemals ihr Haar verlieren; sie sollen daher auf die entblößten Stellen übertragen werden. Der Arzt behauptet, daß die geschälte Ueberpflanzung der Kopfhaut völlig schmerzlos vor sich gehe. Der Glähenträger, der sich dieser wissenschaftlichen Behandlungsweise unterwirft, muß sich solange zu Hause halten, bis sein verbundener Kopf geheilt ist, die überpflanzten Teile der Kopfhaut eingewachsen und die Haare auf ihnen so lang geworden sind, daß man nichts mehr von der Operation sieht. Trifft dann der skalpierte Kahlkopf wieder in die Öffentlichkeit, so befindet er sich im Besitz eines völlig behaarten Schädels, dessen Haarwuchs allerdings etwas dünn ist, der aber den Vorzug besitzt, auch wirklich aus seinen eigenen Haaren zu bestehen.

Gerichtssaal.

Ein Rinderprozeß vor dem Potsdamer Jugendgericht. Das Potsdamer Jugendgericht hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Privatklage zu beschäftigen. Es handelte sich wie der Vorsitzende sich äußerte, um einen noch nie dagewesenen Fall. Während sich sonst die Schulungen, wenn sie sich gezeigt und geschlagen haben, durch eine gehörige Tracht Prügel wieder ausbilden, lagte hier ein achtjähriger Schüler gegen seinen 15-jährigen Spielgenossen wegen Körperverletzung. Beim Fußballspiel kam es zwischen den Knaben zum Streit, der in eine Prügelei ausartete. Der 15-jährige versetzte dem Achtjährigen ein paar Schläge, und nun erschienen beide vor dem Jugendgericht, der achtjährige Privatkläger und stolz mit einem Anwalt an der Seite. Wie ein Alter beantwortete er die an ihn gerichteten Fragen. Das Potsdamer Jugendgericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Müller gab die richtige Antwort in diesem Rinderprozeß. Der Vorsitzende machte dem Kläger verständlich, daß eine derartige Rinderkei nicht vor ein Gericht gehöre. Rinder müßten mit sich selber fertig werden. Das Gericht kam zu einem Freispruch des Angeklagten, und die Kosten wurden dem kleinen Privatkläger auferlegt.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. September 1920.

Der Weltmarkt für Weizen zeigte in letzter Woche schwankende, im Durchschnitt sehr matte Haltung, die sich besonders an den amerikanischen Märkten zum Ausdruck brachte und die New Yorker Vorkoppreise zeitweise einen Stand erreichen ließ, den sie zuletzt im März vor der großen Frühjahrshausse eingenommen hatten. So war der Vorkoppreis für Winterweizen in New York für kurze Zeit bis auf 268 Cents für den Bushel gesunken gegen 292 Cents etwa 14 Tage vorher und 338 Cents im Mai. Abgesehen von den Einflüssen, die die Schwankungen der europäischen Wechselkurse, der Ozeanfrachten und der im Ganzen nur mäßigen Ausfuhrfrage üben, denen sich dann noch die Einwirkungen der andauernden Waggonsknappheit und der Transportschwierigkeiten in den Vereinigten Staaten gesellen, waren es diesmal besonders gute Nachrichten über die Ergebnisse der

Frühjahrsweizenernte und der die Winterernte begünstigenden Witterung der Union, die wiederholt drüben auf Markt und Preise drückten. Nicht minder machten sich aber die überraschend guten Erntennachrichten Kanadas an den amerikanischen Märkten fühlbar. Vielleicht noch mehr als alle diese Verhältnisse machte am Weltmarkt die Tatsache Eindruck, daß sich bis jetzt in Australien alles auf eine sehr große Weizenernte einstellt. In Argentinien ist in einzelnen Distrikten von Mittel- und Süd-Buenos-Aires wie in den südlichen Territorien etwas Regen erfolgt, im allgemeinen aber hält der besorgniserregende trockene Charakter der Witterung an, und die Befürchtungen für die Ernte, zunächst besonders für Weizen, sind gestiegen. Wie Nordamerika gegenwärtig der Hauptverfänger Europas für Weizen bleibt, so ist es Argentinien für Mais. Seine Weizenausfuhr, die bekanntlich verboten, aber auf alle Abchlüsse mit auswärtigen Regierungen noch erledigt werden darf, schrumpfte in letzter Woche auf 6000 Tonnen zusammen, während von Mais über 90 000 Tonnen expediert wurden. Deutschland hat auf Abladung argentinischen Weizens in nicht unerheblichen Mengen bereits erworben. In Indien müssen die Vorbedingungen für die kommende Ernte nicht ungünstig sein, denn die dortige Regierung hat bereits vom nächsten Monat an die Ausfuhr von 400 000 Tonnen Weizen freigegeben, während sie ursprünglich sich in dieser Beziehung erst für den Dezember je nach den Ausflüchten der neuen Ernte entscheiden wollte.

Amtlicher Teil.

(Nr. 226 vom 30. September 1920.)

Die Herren Bürgermeister des Kreises mache ich darauf aufmerksam, daß die abgelieferten Militärwaffen am Samstag jeder Woche in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags nach dem hiesigen Landratsamt zu bringen sind. Limburg, den 30. September 1920.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Reesbach ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Limburg, den 23. September 1920.

Der Landrat.

J. B.: Niederschulte.

2. 2564.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach einer Mitteilung des Herrn Reichsministers des Innern lehnt die amerikanische Militärbehörde die Zahlung von Entschädigungen für Verbrechen, die die Angehörigen ihrer Truppen begehen, grundsätzlich ab unter Berufung darauf, daß die amerikanischen Gesetze für eine Haftung des Staates in solchen Fällen eine Grundlage nicht bilden. Ob es möglich sein wird, beim Friedensschluß mit dem amerikanischen Staat hierüber besondere Vereinbarungen zu treffen, steht dahin. Sofern eine Notlage der betroffenen Personen oder ihrer Angehörigen besteht, kann nur eine Unterstützung durch die deutschen Behörden in Betracht kommen. Limburg, den 24. September 1920.

Der Landrat.

2. 3185.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

aufher Camberg, Eschhofen, Friedhofen, Jüßingen, Mensfelden, Nauheim, Niederhadamar und Oberweier. Die Erledigung meiner Verfügung vom 7. September d. Js. — J. Nr. 2. 2472 — Kreisblatt Nr. 211 betr. Stunnenanlagen, deren Erhaltung aus konfessionellen Gründen geboten erscheint, bringe ich in Erinnerung und erwarte deren umgehende Einfindung. Limburg, den 24. September 1920.

Der Landrat.

J. B.: Niederschulte.

2. 2472.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Lindendahlhausen ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Limburg, den 23. September 1920.

Der Landrat.

J. B.: Niederschulte.

2. 2260.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Alsbach ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Limburg, den 23. September 1920.

Der Landrat.

J. B.: Niederschulte.

2. 2025.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

mit Ausnahme von Dorchheim, Ellar, Hangenmeilingen, Hausen, Heindelheim, Hintermeilingen, Langenderbach, Mühlbach, Waldmannshausen, Lahr, Jüßingen und Wilsenroth, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 15. 9. d. Js. R. N. 2722, betreffend Verträge zwischen den Gemeindeärzten und den Gemeinden über ärztliche Behandlung von Gemeindegliedern noch im Rückstande sind, werden um sofortige Erledigung ersucht. Limburg, den 28. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Oberschlesien.

Deutsch ist das Land!

In unsrer Heimat sind die Fahren, Ist deutscher Vieder Klang verpönt, Und alles, was die großen Ahnen, Was wir geschaffen, wird verhöhnt. Wohl hundert Treue sind erschlagen Auf fremdes Wort, durch Bruders Hand — Laßt uns als Helden sie beklagen: Sie fielen für ein deutsches Land.

Und sind viel tausend auch vertrieben, Die Treue ist kein leerer Wahn. In unsrer Heimat, unsrer lieben, Führt sie uns auf des Rechtes Bahn. Nie lassen wir dies Recht gebrechen, Der freien Zukunft Unterpand, Und Millionen Treue sprechen Am Schicksalstag:

Deutsch ist das Land!

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Nährmittel für Kranke.

Freitag den 1. Oktober nachmittags von 2—4 Uhr in der Aula des alten Gymnasiums Ausgabe von Nährmitteln an Kranke, denen solche laut Benachrichtigung von der Ärztekommmission zugebilligt sind.

Auf den Kopf wird für M. 8.— ausgegeben. 6(226)
Städtisches Lebensmittel-Amt.

Obstmärkte in Limburg.

Die diesjährigen Obstmärkte finden Freitag, den 1. und Freitag, den 8. Oktober statt. 1(219)
Beginn vormittags 8 Uhr.

Der Magistrat.

Ortsfagung

Betreffend die Erhebung von Beiträgen für die gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule.

Anf Grund des Gesetzes betreffend die Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen vom 1. August 1909 (Preuß. G. S. 733) und des Beschlusses der Stadtoverordnetenversammlung vom 30. Juni 1920 wird folgende Ortsfagung erlassen:

§ 1.

Von den Arbeitgebern der zum Besuche der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule verpflichteten Schüler wird ein Betrag erhoben, der bei der gewerblichen Fortbildungsschule 10 M. und bei der kaufmännischen Fortbildungsschule 30 M. jährlich für jeden Schüler beträgt.

§ 2.

Die Zahlung der Beiträge geschieht vierteljährlich an die Stadtkasse. Sie sind fällig spätestens am 15. des ersten Monats eines Vierteljahres.

§ 3.

Die Schulbeiträge unterliegen der Betreibung im Verwaltungszwangverfahren.

Die Einlegung von Rechtsmitteln gegen die Heranziehung zu den Fortbildungsschulbeiträgen richtet sich nach den entsprechenden Vorschriften für die Abgaben der Gemeinden.

§ 4.

Diese Ortsfagung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft. Limburg (Lohn), den 8. Juli 1920.

Der Magistrat:

Dr. Krämann.

B. A. 483 20

Genehmigt.

Wiesbaden, den 30. September 1920.

Namens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

J. B.

grz. Unterschrift.

5(225)

Mutterberatungen

im Monat Oktober.

Sadamar, Johann-Ludwigstr. 4 i. den Mittwoch 2—4 Uhr,
Friedhofen, Gemeindehaus 1. Oktober 2—4 "

15. " 2—4 "

29. " 2—4 "

Mar, Schwesternhaus 5. " 2—4 "

19. " 2—4 "

St., Sadamarstr. 18 11. " 2—4 "

25. " 2—4 "

1(226) Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Ladenlokal

mögl. in der Nähe des Bahnhofs gesucht. 3(226)

Schmidt & Quillmann,

Weilburg (Lohn), Limburgerstr. 12.

Piassavabesen, Reiserbesen,
Kokosbesen, Rosshaarbesen,
Handfeger, Kokosmatten,
prima Scheuertücher Fenster-
leder, Schwämme, Raffiabast,
sowie sämtl. Bürstenwaren

in prima Friedensqualität, billigst.

9(148) J. Schupp, Seilere

en gros

en detail

Fernruf 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.

Sammelbuch

der

Bescheinigungen über die Endzahlen aus
der Aufrechnung der Quittungskarten

für die

Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung

allerneuestes schönes, handliches Muster,

vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass am Dienstag
abend 8 1/2 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treu-
sorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Müller 6.

infolge eines Schlaganfalles sanft im Herrn entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrückt an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelm Müller Ww. geb. Gaul
Wilhelm Müller
Wilhelmine Crecellius geb. Müller
Wilhelm Crecellius.

Holzheim, Kaltenholzhausen, den 30. September 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag den 1. Oktober, nach-
mittags um 3 Uhr statt.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

7(226)

Schade & Füllgrabe

empfehlen

Italien. Teigwaren

Hörnchen 9.—
Bandnudeln
Spagbetti Pfd.

Holländische

Stangen-Maccaroni Pfd. 9.—

Maisgrieß weiss 3.40
feinkörnig Pfd.

Maizena Paket 7.—

Kartoffelmehl Pfd. 4.75

Kakao Parant. rein 4.—
1/2 Pfd. Pak.

feine dunkle 5.—
Qualität 1/2 Pfd. Pak.

Echter bayrischer 1 Pfd. Pak.
Gerstenkaffee 4.30

Zwiebeln Pfd. 90

Zitronen zu billigsten
Tagespreisen.

Est. Bücklinge zu billigsten
Tagespreisen.

Limburg.

Frankfurterstr. 3.

Möbl. Zimmer an a.
ständigen Herrn per 1. Okto-
ber zu vermieten. 1(223)

Schlentert 22.

Schönes möbl. Zimmer
mit Dampfheizung, Kachel-
und Schreibtisch gesucht
Offerten unter Nr. 1(225) an
die Exp. d. Bl.

Freibank.

Freitag den 1. Oktober,
von vormittags 10—12 Uhr
Verkauf von minderwertigem
Fleisch, auf Karten von Nr.
141—440. Es werden pro
Familie bis 2 Pfd. abgegeben.
Preis je Pfd. 7 M.

Metallbetten

Stahlrohrmatrassen, Kinderbetten
Polster an jedermann. Rat frei
Eisenmöbelfabrik L. Sch. Thür.

zu verleihen.
Keine Unkosten
bei Ablehnung.

R. BERGER, Berlin W. 13.
1(212) Vertreter gesucht.

1 Gleichstrom-Motor,

2 PS., 220 Volt, ab Lager
zu verkaufen. 6(226)

Georg Bouillon,

Installationsgeschäft
Limburg, Weierstr. 7.
Telefon 389.

Lehrmädchen gesucht

Buch- u. Schreibwarenhandl.
J. N. Lalbach,
2(224) Limburg.

Buvertäfigs

Mädchen

sofort gesucht 4(26)
Offert m. Lohnansprüchen an
Dr. Gerges,
Polz bei Goblitz.

Bei allen Anfragen und Mit-
teilungen, die eine Anzeige an-
f. betreffen, ist es unbedingt
erforderlich, daß die jeder An-
zeige beigebrachte Nummer —
z. B. 3(42) — angegeben wird.

Anfragen ohne die Num-
merangabe können in keinem
Falle beantwortet werden.

Die Geschäftsstelle.

Der allgemeine Abbau der Preise

Ist heute nicht nur der Wunsch aller Verbraucher,
sondern auch das Ziel, nach dem die realen Erzeuger
streben. Die Behörden sind bemüht, beide Teile an einen
Tisch zu bringen und vermitteln Ausgleich und Versöh-
nung sowohl in den großen Wirtschaftskreisen des Rei-
ches und der Länder wie in den kleinen Komplexen der
Kreise und Gemeinden. Wie sich die Preisbildung
und die Belieferung mit allen Notwendigkeiten des
Lebens im großen und im kleinen gestaltet, darüber gibt
immer noch am besten die Heimatpresse Auskunft,
besonders das immer direkt informierte Kreisblatt.

Der „Limburger Anzeiger“

Ist befreit, seine Leser in knapper Form über alle be-
deutenden Ereignisse in Politik und Wirtschaft mit zuverlässigen
Mitteilungen zu bedienen, die in zahlreichen Zeitartikeln eine
wertvolle Erläuterung erfahren. Eine unschätzbare Ergä-
nzung dazu bildet auch der amtliche Teil, besonders in
einer Zeit, in der mehr als je das Wohl jedes einzelnen
mit dem Staatsleben innig verbunden ist. Der Lim-
burger Anzeiger ist ferner ein

echt nassauisches Heimatblatt,

das über alle die großen und kleinen Ereignisse aus der
näheren und weiteren Umgebung alltägliche Mitteilungen erstattet
und die Liebe zur heimatischen Scholle treulich pflegt.
Der Unterhaltung der Leser dienen der fortlaufende
spannende Roman, der bunte Vermischte Teil und
die beliebte Samstagbeilage mit zahlreichen Artikeln
aller Art. Wer seine Unterbrechung in der Zustellung des
Blattes erfahren will, der

bestelle sofort den
Limburger Anzeiger.

Chiffreanzeigen betr. Verkäufe.

Das neue Umsatzsteuergesetz verpflichtet die Zeitungen bei
Androhung hoher Geldstrafen, Chiffreanzeigen über Verkäufe
angeboten von Gegenständen, die der erhöhten Umsatzsteuer unter-
liegen (also aller Luxusgegenstände) nur noch zur Veröffent-
lichung unter Chiffre anzunehmen, wenn der Besteller die
Zeitung seine genaue Adresse, Name, Stand, Wohnort un-
ter Strafe nennt. Die Zeitungen sind verpflichtet, jede solche ver-
öffentlichte Chiffreanzeige der zuständigen Steuerstelle mit der
Adresse des Bestellers sofort zu übermitteln. Das hat den
Zweck, daß von dem erfolgten Verkauf die Luxussteuer beim
Verkäufer angefordert werden kann. Diese Steuer beträgt 15%
Die Verkäufer können bei der Festsetzung des Verkaufspreises
hierauf Rücksicht nehmen.

Limburger Anzeiger.

Landwirtschaftsschule Weilburg a. L.

Beginn des Winterhalbjahrs am 13. Oktober. Aufnahme in
Kl. III—I. Anmeldung baldigst erbeten. Auskunft erteilt
1(215) Direktor Prof. Dr. Helmkamp.

Feldhüter-Anzeigebücher

mit Dienstanweisung.

Feldhüter-Anzeigeformulare

nach amtlicher Vorschrift

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.